

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 19, 2013

Community Education

Konzepte und Beispiele
der Gemeinwesenarbeit

Editorial

Ingolf Erler und Christian Kloyber



Editorial

Ingolf Erler und Christian Kloyber

Erler, Ingolf/Kloyber, Christian (2013): Editorial. Community Education. Konzepte und Beispiele der Gemeinwesenarbeit.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 19, 2013. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-19/meb13-19.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Community Education, Community Development, Gemeinwesenarbeit, Partizipation, demokratischer Prozess, Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich, LLL:2020

Kurzzusammenfassung

Gemeinwesenarbeit greift die Initiativen und Anliegen von Beteiligten und Betroffenen auf, die ihr Lebensumfeld und ihre Lebensumstände aktiv gestalten wollen. In Verbindung mit Bildungsaktivitäten wird daraus ein demokratischer Prozess, der auch unter Community Education bekannt ist. Die AutorInnen der Ausgabe 19 des Magazin erwachsenenbildung.at (Meb) erarbeiten und diskutieren das Konzept und beschreiben anhand zahlreicher praktischer Beispiele, wie sich gelingende Gemeinwesenarbeit in der Erwachsenenbildung gestalten lässt. Aufgezeigt und hinterfragt werden Traditionslinien, historische und kritische Zugänge, aktuelle Themen und Entwicklungen gleichwie die vielfältige und oft heterogene Praxis, beginnend bei Kultur- und Nachbarschaftsprojekten, emanzipatorischen Lehrkonzepten bis hin zu Radiosprachkursen von und für Migrantinnen im regionalen Kontext. Am Ende des Editorials findet sich ein Hintergrundbericht von Lorenz Lassnigg über Community Education als Aktionslinie der nationalen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen (LLL:2020).

Editorial

Ingolf Erler und Christian Kloyber

Emanzipation und Ermächtigung haben einen großen Stellenwert in der Erwachsenenbildung. Damit ist eine enge Verbindung zwischen Erwachsenenbildung und Gemeinwesenarbeit naheliegend.

Aktivierung der Betroffenen und Hilfe zur Selbsthilfe

Community Education und Community Development, das Lernen und die soziale Entwicklung von Einzelpersonen und Gruppen, wie die schottische Regierung sie definiert, stammen aus der englischsprachigen Tradition. Das deutschsprachige Pendant, die Gemeinwesenarbeit, wurde in den 1950er Jahren ausgeprägt und beinhaltet als ein „*demokratischer Prozess aktiver Beteiligung der Bevölkerung*“ (Rohrmoser 2004, S. 9) die „*Erarbeitung von Selbsthilfemaßnahmen durch betroffene Bevölkerungsgruppen und ihre schrittweise Umsetzung*“ (ebd.).

Ein guter Nachweis für die Verankerung von Gemeinwesenarbeit in der österreichischen Erwachsenenbildung ist die seit 1979 jährlich am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) stattfindende Seminarreihe zu „Gemeinwesenarbeit und Erwachsenenbildung“ (siehe Kellner 2004).

So attraktiv die Begriffe Community Education, Community Development, Gemeinwesenarbeit, Community Planning, Community Organization, Community Work, Community Approach aktuell auch erscheinen, sie entziehen sich bislang einer klaren Definition. Wie Hannelore Blaschek bereits vor beinahe 30 Jahren beschrieben hat, stecken hinter den Begriffen unterschiedliche und vielfältige Modelle, Konzepte und Umsetzungen, die jedoch

eines gemeinsam haben: eine Aktivierung der Betroffenen sowie Hilfe zur Selbsthilfe (siehe Blaschek/Ritt/Widder 1983).

Erwachsenenbildung und Gemeinwesenarbeit: Verbindung naheliegend

Programme und Aktivitäten im Rahmen der Community Education/Gemeinwesenarbeit zeichnen sich dadurch aus, dass sie gemeinsam, d.h. von allen Betroffenen und Beteiligten in dialogischen Verfahren entwickelt werden. Ihre Ziele sind damit Selbstbestimmung, Selbsthilfe und die Entwicklung von Leadership in dem Sinne, dass Menschen in ihrem sozialen Umfeld und ihrem lebensweltlichen Kontext – im Gemeinwesen – gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Ziele vor dem Hintergrund des Prinzips lebenslangen Lernens sind eine klare Verantwortung in der Region, integrative Dienstleistungen, ein optimales Nutzen der Ressourcen, Förderung der Inklusion von Randgruppen und Benachteiligten und die Bereitschaft der öffentlichen Hand, flexibel auf Bedarf und Bedürfnisse einzugehen.

Entgegen der offiziellen Wende zur Wissens- und Kompetenzgesellschaft, in deren Vordergrund der globalisierte Wettbewerb steht, entwickelt sich unter Community Education/Gemeinwesenarbeit ein vielfältiges, buntes, kreatives, auf sich selbst konzentriertes und/oder auf die Öffentlichkeit ge-

richtetes (altruistisches oder vom konkreten Nutzen bestimmtes) „Gemeinwesen“ (community). Unterschiedlich organisiert, auf lokaler und regionaler Ebene konzentriert, treten Vereine, Initiativen, lose Gruppen und Interessengemeinschaften auf, die sich vor allem als (basis-)demokratische Akteure und Akteurinnen sehen. Oft als Gegengewicht zum politischen Zentrum suchen sie ihre Stärke vor Ort mit den betroffenen und beteiligten Menschen und versuchen, gesellschaftliche Veränderung oder Absicherung auf Grundlage von gemeinsam erkannten Problemen und Zielen zu bewirken.

Diese Ansätze der Partizipation und demokratischen Aktivierung korrespondieren mit den Anliegen der Erwachsenenbildung, zu deren vorrangigen „Kompetenzen“ es zählt – für Bildung und Lernen zu ermächtigen, Lernen als politisches Potenzial zu verstehen und Bildung zu demokratisieren. Nicht ohne Grund wurde dies in der österreichischen Erwachsenenbildung zu einem kontinuierlichen Leitmotiv – angeregt durch bedeutende Kritiker institutioneller und verschulter Bildung und durch Akteure und Akteurinnen für die Gemeinwesenarbeit (siehe Illich 1971; Freire 1973). Mit der Wende zu einer stärker arbeitsmarktorientierten Erwachsenenbildung ab den 1980er Jahren wurde die Rolle gemeinwesenorientierter Erwachsenenbildung aber wieder zurückgedrängt.

Gemeinwesenorientierte Erwachsenenbildung: aktueller denn je

Zentrale wirtschaftliche Perspektiven der Europäischen Union sind in den letzten Jahren gescheitert (stärkster Wirtschaftsraum der Welt, EU 2010) oder befinden sich in einer lange nachwirkenden Krise. Angesichts dieser vielen neuen sozialen Prozesse und Risiken (Finanzmarktkrise, Globalisierung, Integrationsprozesse, Fragen des Zugangs zu Arbeit, Bildung, Wohnen und zu natürlichen Ressourcen) kommt die Zivilgesellschaft als wesentlicher Akteur wieder verstärkt ins Spiel. Die deutschsprachige Tradition der gemeinwesenorientierten Erwachsenenbildung bzw. die englischsprachige „Community Education“ erlebt daher einen neuen Stellenwert.¹

Diese Attraktivierung trifft auch Österreich. Im Rahmen der Entwicklung einer „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich (LLL:2020)“ wird Community Education als eine von zehn Aktionslinien definiert.

LLL:2020 und Community Education

Redaktionsmitglied Lorenz Lassnigg hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, die Entstehungsgeschichte und Hintergründe der nationalen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen (LLL:2020) in einem Infokasten am Ende des Editorials darzustellen. Er fragt u.a. danach, wie die Aktionslinie zur „Community Education“ auf die Beziehung zwischen dem informellen Lernen in der sozialen Gemeinschaft und den non-formalen Angeboten der Bildungsinstitutionen zugreift.

Um ausleuchten zu können, ob die in der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen dargestellten Aspekte der Community Education etwas qualitativ Neues oder einfach eine sprachliche Übersetzung der bestehenden Ansätze von Gemeinwesenarbeit sind, wird in der vorliegenden Ausgabe (Meb 19) versucht, den Konzepten, Traditionslinien, aktuellen Entwicklungen und wichtigen Themen der Gemeinwesenarbeit im Kontext des lebenslangen Lernens mit Blick über die Grenzen Österreichs hinaus nachzugehen. Projekte und Angebote der Gemeinwesenarbeit sind bunt und vielfältig. Um einen Einblick zu bekommen, bedarf es daher Falldarstellungen. Dies spiegelt sich nicht zuletzt in den in diese Ausgabe aufgenommenen Praxisbeispielen wider, die verdeutlichen, wie unterschiedlich und vielfältig Größe, Wirkungsbereich, Ansätze und institutionelle Verankerung der einzelnen Angebote im Bereich der Gemeinwesenarbeit sein können.

Wolfgang Kellner vom Ring Österreichischer Bildungswerke stellt auf der GWA-Website (unter <http://www.gemeinwesenarbeit.at/geschichte-gwa-am-bifeb/aktueller-diskurs>) einen in diesem Kontext sehr wichtigen Beitrag zum Download zur Verfügung. In „Von gemeinwesenorientierter Erwachsenenbildung zu Community-Education: ein

¹ Darin zeigen sich Parallelen zur Bedeutungszunahme gemeinwesenorientierter Erwachsenenbildung in den 1970er Jahren, als wirtschaftliche Stagnation und Krise vorherrschten.

Etikettenwechsel oder neue Chancen der Profilierung und Professionalisierung?“ setzt er sich kritisch mit der Aktionslinie zum LLL und der gegenwärtigen Situation von Gemeinwesenarbeit und Community Education in Österreich insbesondere in den Projekten des Rings Österreichischer Bildungswerke auseinander. Prädikat: lesenswert!

Überblick über die einzelnen Aufsätze

In ihrem Beitrag „Community development as a learning process“ führt **Alison Gilchrist** ausgehend von ihrer breiten theoretischen und praktischen Erfahrung in der britischen Community Education in das Thema dieser Ausgabe ein. Lernen hat ihr zufolge einen zentralen Stellenwert für die individuelle und gemeinschaftliche Entwicklung, Empowerment und den sozialen Wandel. Der Beitrag wurde im englischsprachigen Original belassen.

Der Herausforderung, Einrichtungen der Community Education in Irland zu vernetzen und zu institutionalisieren, widmet sich **Matthias Alke** in seinem Beitrag. Seine Fallstudie zeigt, welche Strategien erfolgreich sein können, um einen gemeinsamen Nenner zu Community Education zu finden, auch unter dem Aspekt der Abgrenzung von der institutionell und finanziell weitaus stärker aufgestellten beruflichen Weiterbildung.

Einen historischen Rückblick auf Ursprünge und Anfänge von Gemeinwesenarbeit liefert **Ingrid Wagner**. Sie geht zurück an die Ausgangspunkte von Gemeinwesenarbeit in Großbritannien und den USA und führt die beiden Dimensionen: Soziale Arbeit/ Empowerment sowie Community/Politik zusammen. Ihr Beitrag lässt aus der Geschichte lernen: So zeigt Wagner innovative und spannende Lösungen des 19. Jahrhunderts für noch heute bestehende soziale Probleme auf.

Jana Trumann diskutiert in ihrem Beitrag am Beispiel von Bürgerinitiativen Community als (Lern-)Handlungsraum. Sie geht dabei der Frage nach, wie durch partizipative Prozesse alternative Lern- und Umsetzungsräume geschaffen werden können.

Peter Jungmeier, Wolfgang Mader, Eva Seebacher beschreiben in ihrem Praxisbeitrag Projekte aus

der Region Mühlviertler Alm, u.a. das Projekt für nachhaltige Entwicklung „Zukunfts-FAIR-ständnis“ sowie das „Offene Technologie-Labor“ (OTELO). Sie gehen dabei der Frage nach der Perspektive der Messbarkeit des Sozialkapitals nach.

Siglinde Lang und **Elke Zobl** führen in die Relevanz von „Cultural Citizenship“ ein und berichten von einem Salzburger Projekt, das im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Universität Salzburg Diskussionen zur Kultur im öffentlichen Raum initiierte. Ziel dieses Lehrprojektes war es, durch aktive Kulturproduktion eine gleichberechtigte Teilhabe an Ressourcen und Selbstermächtigung zu ermöglichen und Aushandlungsprozesse zu erreichen.

Von einem Beispiel des gemeinschaftlichen Mobilmachens gegen die Ausdünnung des ländlichen Raums erzählt **Franz Knittelfelder** in seinem Praxisbeitrag. Dank vieler kreativer Ideen ist es in dieser Region gelungen, das Service einer mobilen Bücherei rund um das Bildungshaus Schloss Großrußbach aufrechtzuerhalten und so in den beteiligten Orten erneut Begegnungsräume zu schaffen und zu stärken.

Den regionalen Hintergrund, die EntwicklungspartnerInnen und einzelne Teilprojekte des Vorhabens „Emanzipatorische Sprachlernmethoden im Salzkammergut“ (ESPRIS) stellt **Sylvia Aigner** vor. Menschen unterschiedlicher Muttersprachen werden in Lernpartnerschaften zusammengebracht, Audio-Sprachlernkurse konzipiert und umgesetzt, emanzipative Strategien für MigrantInnen erforscht.

Katharina Kirsch-Soriano da Silva beschreibt in ihrem Beitrag das Projekt „Grätzeleltern“, das in den Wiener Bezirken 6 und 15 durchgeführt wird. Es soll einen Beitrag zur Verbesserung der Wohnsituation leisten und hat die Kompetenzentwicklung der BewohnerInnen und ihre stärkere gesellschaftliche Teilhabe zum Ziel. Eingesetzt werden „interkulturelle Tandems“ als Elemente von Community Building.

Karin Hackl-Schuberth fragt in ihrem Beitrag nach den Verbindungen zwischen einem Gemeinwesenprojekt, einem soziokulturellen Stadtteilprojekt im 15. Wiener Gemeindebezirk, und den acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen der Europäischen Union.

Evelyn Brandt denkt sehr persönlich über Erfolg und Misserfolg des von ihr mitbegründeten „Literaturhauses“ in Vorarlberg nach. Ihr Essay macht nachvollziehbar, auf welche Hürden ein Projekt auch dann stoßen kann, wenn es grundsätzlich von den angesprochenen Menschen positiv angenommen wird.

Anton Rohrmoser, einem der wichtigsten Wegbereiter der Gemeinwesenarbeit in Österreich, widmet **Andreas Wagner** ein umfangreiches und informatives Porträt auf Basis eines am 11. März 2013 in Gföhl im Waldviertel von ihm durchgeführten Interviews. Rohrmosers Lebenswerk veranschaulicht die Entwicklung von Community Education in Österreich und deren gesellschaftliche Relevanz. Sein Buch „GemeinWesenArbeit im ländlichen Raum“ wurde kürzlich im Innsbrucker Studienverlag neu aufgelegt.

In der Rubrik „Kurz vorgestellt“ berichten **Elke Beneke** und **Barbara Klemenz-Kelih** von einem in der Steiermark und Oberösterreich mit EntwicklungspartnerInnen vor Ort durchgeführten Projekt, das Migrantinnen zum Radio machen einlädt.

Abgerundet wird die Ausgabe 19 des Magazin erwachsenenbildung.at von zwei Rezensionen: **Helmut Peissl** bespricht „The well-connected

community. A networking approach to community development“ (2011), ein englischsprachiges Standardwerk zu Community Development der britischen Community Education-Theoretikerin und -Praktikerin Alison Gilchrist.

Barbara Gruber-Rotheneder rezensiert einen „Klassiker“, Claus G. Buhrens „Community Education“ (1997), das einen guten, differenzierten und noch heute aktuellen Überblick über die Entstehungskontexte, Zielsetzungen und Methoden dieses Bildungskonzepts gibt.

Ausblick aus der Redaktion

Im Oktober 2013 erscheint die Ausgabe 20 des Magazin erwachsenenbildung.at, die sich unter der Herausgeberschaft von Elke Gruber und Wilfried Hackl mit der Didaktik der Erwachsenenbildung auseinandersetzen wird.

Die für Februar 2014 geplante Ausgabe 21 widmet sich dem Zweiten Bildungsweg und der Abschlussorientierten Erwachsenenbildung. Sie wird von Arthur Schneeberger herausgegeben. Bis 1. Oktober 2013 können noch Beiträge zu dieser Ausgabe eingereicht werden. Der Call for Papers steht zum Download bereit unter http://erwachsenenbildung.at/magazin/redaktion/meb13-21_callforpapers.pdf.

Community Education als Aktionslinie der nationalen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen (LLL:2020)

Zur Entwicklung von LLL:2020

Die Entwicklung der Strategie LLL:2020 war ein langjähriger Prozess, der durch mehrere Stadien ging. Nach der Entwicklung von Leitlinien und Grundpositionen zu Finanzierung und Governance in einem Grundsatzpapier 2007 (siehe ExpertInnenpapier 2007) wurde ein breiter Konsultationsprozess (siehe Konsultationspapier 2008) unter den vorhandenen StakeholderInnen durchgeführt und ausgewertet. Die Leitlinien wurden zu einem bleibenden Element der Strategie: (1) Lebensphasenorientierung; (2) Lernende in den Mittelpunkt stellen; (3) Life Long Guidance; (4) Kompetenzorientierung; (5) Förderung der Teilnahme an LLL. Im Konsultationsprozess wurde vor allem eine offene kooperative Vorgangsweise unter Einbeziehung möglichst aller StakeholderInnen befürwortet. Im ExpertInnenpapier zur Auswertung des Konsultationsprozesses (siehe Chisholm et al. 2009) wurde ein umfangreicher Zielkatalog und ein Umsetzungskonzept mit zwölf Aktionslinien vorgeschlagen und der Vorschlag zu Governance bekräftigt. Es wurde eine Aktionslinie mit zwei Zielen (zivilgesellschaftlich organisierte niederschwellige Lernangebote; Teilnahme an interkulturellem

Lernen und Lernen zwischen den Generationen) explizit zur Förderung von „Community Education“ formuliert, die in etwas veränderter Form in die Aktionslinie sechs der LLL:2020 Strategie der Regierung übernommen wurde (siehe Republik Österreich 2011).

Umsetzung von „Community Education“ im ExpertInnenpapier: Lerngelegenheiten, Zivilgesellschaft und Pilotprojekte

Dem Vorschlag des ExpertInnenpapiers lag eine Strukturierung von drei unterschiedlichen Typen von Lernumgebungen zugrunde, (a) Institutionen der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung, (b) Arbeitswelt, (c) Lebens- und Alltagswelt sowie soziale Gemeinschaft, denen jeweils fundamentale Bedeutung im LLL zukommt und die auch im Rahmen der Strategie berücksichtigt werden sollten (siehe Lassnigg 2010). In diesem Sinne wurden eine Aktionslinie zur Entwicklung lernförderlicher Arbeitsumgebungen für Typ b und die Aktionslinie zu „Community Education“ für Typ c vorgeschlagen, die meisten anderen Aktionslinien beziehen sich auf die Bildungsinstitutionen (Typ a). Die Herausforderung in den Bereichen der Arbeitswelt und der Lebens- und Alltagswelt besteht darin, die Gelegenheiten für informelles Lernen nachhaltig zu fördern, ohne diese Prozesse in die Bildungsinstitutionen überzuführen.

Im ExpertInnenpapier 2009 wird „Community Education“ als langfristig fundamentales Erfordernis mit hohen qualitativen Anforderungen und hohem Innovationsbedarf bezeichnet (vgl. Chisholm et al. 2009, S. 35), um den „sozialen Nährboden“ für eine „Lifelong Learning Kultur“ (vgl. ebd., S. 32) zu stärken. Es wird zudem die kommunale Ebene mit zivilgesellschaftlichen AkteurInnen betont, die explizit nachhaltige zusätzliche infrastrukturelle Förderung jenseits des Marktes und der Projektförderung benötigen. Als Zielsetzungen werden hier persönlichkeitsbildende, soziale, kulturelle und allgemeinbildende Inhalte unter den Stichworten Bilden, Kultivieren, Engagieren hervorgehoben, die in neuen Lernorten mit einer hohen Selbstlernkomponente erreicht werden sollen, d.h., es geht hier wesentlich um Gelegenheiten für die Förderung informellen Lernens sowohl im Sinne von intentionalem Lernen außerhalb organisierter Bildungsprozesse als auch im Sinne der Reflexion von nicht-intentionalem Lernen, aber beides im Kontext der sozialen Umgebung; ein wesentlicher Gesichtspunkt ist die Entwicklung von Lernkompetenz.

Wegen des erforderlichen langen Atems und des Vorrangs von qualitativen Aspekten wird eine Umsetzungsstrategie mittels rigoros evaluierter Pilotprojekte auf dem Hintergrund vorhandener und länderübergreifender guter Praxis vorgeschlagen; unmittelbar sollte zumindest ein großes sichtbares Vorreiter-Pilotprojekt entwickelt und umgesetzt werden (vgl. ebd., S. 38 u. S. 40). Damit wird das Augenmerk insgesamt auf die Evaluierung der bestehenden Praxis gelenkt. Aufgrund der zentralen Bedeutung zivilgesellschaftlicher Praxis und Organisation wird auch die notwendige Stärkung der Rolle der NGOs im LLL betont (vgl. ebd., S. 41).

Die politischen Vorgaben und der Entwicklungsstand von „Community Education“

In LLL:2020 wurde grundsätzlich der Vorschlag des ExpertInnenpapiers aufgegriffen, und es wird vor allem in der „Vision“ (vgl. Republik Österreich 2011, S. 32) der Fokus auf den zivilgesellschaftlichen und partizipativen Charakter des Lernens im Zusammenhang mit der Gestaltung der sozialen Umgebung sowie auf Empowerment und Selbstorganisation im Zusammenspiel mit NGOs gelegt. Es werden aber auch subtile Verschiebungen vorgenommen, die den Fokus der Aktivitäten in Richtung organisierter und nicht-formaler Bildungsangebote verschieben, und es wird das Schulwesen einbezogen. Als Indikator wird die nicht-formale Bildungsbeteiligung in dünn besiedelten Regionen genannt. Die Anerkennung informellen Lernens wird hier beinahe stärker betont als das informelle Lernen selbst.

Unter den vorgeschlagenen Maßnahmen werden Stärkung der demokratischen Partizipation, Qualität und Vernetzung der Büchereien, Förderung von Freiwilligenzentren und die Entwicklung von „Lernenden Regionen“ am meisten den Vorschlägen des ExpertInnenpapiers gerecht. Gezielte und dem Gewicht der jeweiligen Problematiken entsprechend massive Schwerpunktsetzungen zu den Aspekten der demokratischen Partizipation („politische Bildung“), der interkulturellen und der intergenerationellen Bildung, der Entwicklung von Lernkompetenzen sowie insgesamt der Frage der systematischen Entwicklung und Förderung von Lerngelegenheiten im Alltagsleben auf kommunaler Ebene mit der nötigen Berücksichtigung benachteiligter Personengruppen sind nicht zu erkennen.

Fragen zur Weiterentwicklung von „Community Education“

Die wesentliche Entwicklungsfrage besteht in einer konzeptionellen Klärung der Herausforderungen sowie einer Erhebung des Status quo und der länderübergreifenden Aufarbeitung der Erfahrungen bei der Bereitstellung von Lerngelegenheiten für informelles Lernen im Alltagsleben.

Eine wesentliche Frage zur Klärung besteht darin, wie die Aktionslinie zu „Community Education“ auf die Beziehung zwischen dem informellen Lernen in der sozialen Gemeinschaft und den non-formalen Angeboten der Bildungsinstitutionen zugreift. Diese Beziehung kann auch in Begriffen von bottom-up/Inklusion und top-down/Outreach dargestellt werden. Sie kann den Fokus eher auf die Entwicklung und Förderung des informellen Lernens und somit auch von AkteurInnen außerhalb der Bildungsinstitutionen (zivilgesellschaftliche und kommunale Institutionen) legen oder eher in Richtung Formalisierung und Ausweitung des non-formalen Bereiches der Erwachsenenbildung gehen. Wie sich hier die Gewichte entwickeln werden, ist gegenwärtig noch offen. Es geht um Gratwanderungen, deren Pfade in der vorliegenden Ausgabe des Magazin erwachsenbildung.at (Meb) teilweise erkennbar werden.

Lorenz Lassnigg

Literatur

Blaschek, Hannelore/Ritt, Reinhold/Widder, Roland (Red.) (1983): Gemeinwesenarbeit und Erwachsenenbildung. Modelle zum Lernen im offenen sozialen Feld. Mattersburg [u.a.]: Österreichisches Institut für Politische Bildung (= Dokumentation der Reihe Gemeinwesenarbeit am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung).

Chisholm, Lynne/Lassnigg, Lorenz/Lehner, Martin/Lenz, Werner/Tippelt, Rudolf (2009): Wissen – Chancen – Kompetenzen. Strategie zur Umsetzung des lebensbegleitenden Lernens in Österreich. ExpertInnenbericht zum Konsultationsprozess Wien. Online im Internet: http://erwachsenbildung.at/downloads/service/LLL-Strategie_ExpertInnenbericht.pdf [Stand: 2013-05-08].

ExpertInnenpapier (2007): Leitlinien einer kohärenten LLL-Strategie für Österreich bis 2010. in einer ersten Konsultation abgestimmte Vorschläge einer facheinschlägigen ExpertInnengruppe. Endfassung. Krems. Online im Internet: http://erwachsenbildung.at/downloads/themen/leitlinien_III-strategie_endversion_2007.PDF [Stand: 2013-05-08].

Freire, Paulo (1973): Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Reinbek: Hamburg.

Illich, Ivan (1971): Deschooling Society. New York (basiert auf CIDOC Cuaderno 1013, Cuernavaca 1970; deutsch: Entschulung der Gesellschaft, München 1971).

Kellner, Wolfgang (2004): Erwachsenenbildung und Gemeinwesenarbeit. In: Rohrmoser, Anton (Hrsg.): GemeinWesenArbeit im ländlichen Raum. Innsbruck/Wien: Studienverlag, S. 122-234.

Konsultationspapier (2008): Wissen – Chancen – Kompetenzen. Strategie zur Umsetzung des Lebenslangen Lernens in Österreich. Wien. Online im Internet: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17475/III_konsultationspapier.pdf [Stand: 2013-05-08].

Lassnigg, Lorenz (2010): LLL-Strategie in Österreich. Praktische Überlegungen zu Entwicklung und Umsetzung. (= Materialien zur Erwachsenenbildung 2/2010) Wien. Online im Internet: http://erwachsenbildung.at/downloads/service/materialien-eb_2010_2_LLL-Strategie.pdf [Stand: 2013-05-08].

Republik Österreich (2011): Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich (LLL:2020). Online im Internet: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20916/IIIarbeitspapier_ebook_gross.pdf [Stand: 2013-05-08].

Rohrmoser, Anton (2004) (Hrsg.): GemeinWesenArbeit im ländlichen Raum. Innsbruck/Wien: Studienverlag.

Weiterführende Links

Gemeinwesenarbeit: <http://www.gemeinwesenarbeit.at>



Foto: K.K.

Mag. Ingolf Erler

ingolf.erler@oieb.at
<http://ingolferler.net>
+43 (0)1 5322579-14

Ingolf Erler studierte Sozialwissenschaften an den Universitäten Wien und Nijmegen (NL). Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung (oieb). Daneben hat er Lehraufträge an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck. Seine aktuellen Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen: Zugang und Teilhabe an Bildung, soziale Ungleichheit, regionale Entwicklung und Lernende Regionen.



Foto: K. K.

Dr. Christian Kloyber

christian.kloyber@bifeb.at
<http://www.bifeb.at>
+43 (0)6137 6621 510

Christian Kloyber ist pädagogisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Strobl. Aufgabenbereich und Geschäftsfeld von Christian Kloyber widmen sich der Entwicklung innovativer Bildungsangebote für die Aus- und Weiterbildung von ErwachsenenbildnerInnen, thematische Schwerpunkte werden in den Bereichen Basisbildung, Sprache(n), E-Learning, Evaluation, Erwachsenenbildung und Partizipation gesetzt. Christian Kloyber ist außerdem ein international anerkannter Lateinamerikanist mit dem Forschungsschwerpunkt Exil und Kultur.

Editorial

Abstract

Community development takes on the initiatives and wishes of those involved and concerned who would like to actively shape their environment and circumstances. A democratic process also known as community education emerges in connection with educational activities. The authors of Issue 19 of Magazin erwachsenenbildung.at journal (Meb) work out and discuss the concept and present a number of practical examples to describe how successful community development can be organized in adult education. The articles present and analyze traditional lines, historical and critical approaches, current topics and developments as well as the multifaceted and often heterogeneous practice, from cultural and neighbourhood projects to emancipatory teaching concepts to radio language courses by and for migrants in a regional context. At the end of the editorial, there is a background report by Lorenz Lassnigg on community education as one of the action lines of the National Life Long Learning Strategy (LLL:2020).

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783732244317

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 19, 2013

Mag. Ingolf Erler (Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>